**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 13 (1937)

Heft: 27

Artikel: Traum von der Südsee

**Autor:** Zentner, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-751838

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Sehr richtig -- den ich bereits besitze!»

«Von uns?» «Sowieso — und wegen dem Sie mir schrieben, um weitere Deckung besorgt zu sein.»
«Ach so — die wollen Sie uns bringen?»

«Nein.» «Aha, — Sie wollen den Vorschuß zurückzahlen – wie Sie wünschen, so oder so!» «Herr Direktor, noch rasch eine Zwischenfrage.»

«Bitte, bitte.»
«Sind Sie immer noch der Ansicht, daß der innere
Wert Ihrer Bankaktien über pari liegt?»
«Herr Kümmerli — welch ungläubiger Thomas Sie

doch sind.»

«Ach Gott, ich habe meine Erfahrungen!»

«Herr Kümmerli, Sie nehmen meine Zeit — —»

«Bitte, ja oder nein!»

«Zum letztenmal, ja; und nun?»

«Und nun vergessen Sie es nie mehr! Sagen Sie es Ihren Kunden; Ihren Angestellten — und verbieten Sie ihnen, die Kundschaft brieflich um Nachdeckung aufzufordern, weil Ihre Aktien unter pari gesunken sind.»

«Wie, Sie haben bei uns einen Kredit gegen Hinterlage von Bankaktien unseres Institutes?»

"wie, Sie naben bei uns einen Kredit gegen Hinter-lage von Bankaktien unseres Institutes?» "Leider — leider — und zwei Ihrer Angestellten for-derten mich per Chargébrief auf, Nachdeckung zu brin-gen! Was sagen Sie dazu? Lesen Sie doch selbst. Un-glaublich!»

glaublich!»

«Herr Kümmerli — selbstverständlich, jetzt erinnere ich mich Ihres Kontos.»

«Freut mich — und was sagen Sie nun zu der Gemeinheit Ihrer Prokuristen?»

«Herr Kümmerli, es tut mir leid, aber . . .»
«Bitte, bitte – ich verstehe – und weiß, daß Prokuristen sehr oft des Taktes und des Feingefühls ermangeln!»

«Herr Kümmerli, der Brief wurde, wenn auch ungern, doch nach reiflicher Ueberlegung der Sachlage geschrieben.»

schrieben.»
«Wie — nach reiflicher Prüfung? Wie, Ihre Prokuritsten haben sich nicht geirrt? Auch ganz meine Meinung. — Bewußt und ohne Kenntnis Ihrer Bankbilanz natürlich — leider macht man wieder die Erfahrung, daß nur wenige Menschen eine Bilanz lesen können —»
«Herr Kümmerli, regen Sie sich doch nicht auf —»
«Wo denken Sie hin — glauben Sie, ich lasse mich wegen einer Flegelhaftigkeit Ihrer Angestellten aus dem Gleichgewicht bringen —»
«Herr Kümmerli — lassen Sie mich doch audlich ein der

«Herr Kümmerli — lassen Sie mich doch endlich reden der Brief trägt auch mein Visum.» «Das nehme ich Ihnen nicht übel, — ich weiß, wie in

geschäftigen Zeiten die Post visiert wird — man spricht — telephoniert — unterschreibt — und sollte schon längst bei einer Konferenz sein, was weiß da ein Direktor noch, was er visiert?»

«Herr Kümmerli

«Herr Kummerli —»
«Auf was aber soll man sich denn noch verlassen können, wenn nicht auf seine Prokuristen? Aber ich trage es Ihnen nicht nach und werde selbstverständlich darüber strengste Diskretion walten lassen, — aber nun will ich gehen — und Sie nicht länger aufhalten — leben Sie wohl —»

«Einen Augenblick —» «Bitte!»

«Bittel»

«Herr Kümmerli, ein Bankinstitut ist ein streng geregeltes Unternehmen — wo alles leider reglementarisch
sich abwickelt, ich möchte sagen fast militärisch, — ohne
Rücksichtnahme.»

Sehr schön gesagt, Herr Direktor — aber wem sagen Sie das?»

«Na, sehen Sie, und so gelten auch für alle Faust-pfandschuldner dieselben Bestimmungen.»

«Das versteht sich in einem demokratischen Staats-wesen.»

«So sagt z. B. eine Bestimmung, daß Bank-Vorschüsse nur bis zu 80 Prozent der Hinterlage belehnt werden dürfen –.»

nur bis zu 80 Prozent der Hinteriage beleint werden dürfen —.» «Das weiß ein jedes Kind.» «Richtig — und auch, daß Wertpapiere nach ihrem Kurswerte bewertet werden.» «Selbstverständlich, so lange es sich nicht um Aktien der eigenen Bank handelt, deren inneren Wert sie genau

"Herr Kümmerli, auch in diesem Fall muß die Bank sich an ihr Reglement halten." "Wie? Was? Sie wollen doch nicht etwa auf meinen Fall anspielen?"

«Wie? Bitte kein Wort mehr!» «Herr Kümmerli —»

Schweigen Sie, wenn Sie ein Unglück verhüten

Herr Kümmerli, regen Sie sich nicht auf!

\*Herr Kümmerli, regen Sie sich nicht aufl\*
\*Ich lehne jede Verantwortung ab, wenn Sie noch ein
einziges Wort sagen, — Sie reizen mich zum Wahnsinn
— Sie müssen nur noch sagen, daß der innere Wert Ihrer
Aktien unter pari liegt —, dann, dann erleben Sie mit
mir den Weltuntergang — jetzt hab ich genug —,
\*Nein, nein, Herr Kümmerli — \*
\*Na! — Sehen Sie — dann ist die Sache in Ordnung
— leben Sie wohl — ich hoffe, daß unsere Beziehungen
sich in der Folge recht angenehm gestalten werden. \*

# Traum von der Südsee

VON HEINRICH ZENTNER

Langsam schlenderte Jeannot durch die abendlichen Straßen. Vor seinem inneren Auge standen noch immer die herrlichen Bilder des Films, den er geschen, sein Ohr schwelgte noch in den schönen Melodien, die er eben vernommen hatte. Er war zu erregt, um schon jetzt nach Hause zu gehen. Er schauderte bei dem Gedanken an sein ödes Zimmer. Er wollte Leben um sich spüren und Menschen um sich sehen. Also trat er in ein Café ein und nahm an einem Tisch Platz, an dem bereits einsam ein Herr saß. Jeannot blickte um sich, in die Rauchschwaden des Raumes, in den abendlichen Großstadtdunst der Straßen. «Da leben die Menschen», wandte er sich an seinen Nachbar, «eingepfercht in dunstige Großstädte, werden krank und elend, anderswo aber gibt es unendliche palmenbewachsene Meeresküsten, sonnenbeschienen, von salziger Meerluft durchweht ...» — "Ja», lächelte der andere und seine Augen blickten sehnstichtig irgendwohin in die Ferne. «Schlanke, braune Menschen schwimmen in der weißen Brandung und fahren in leichten Booten hinaus aufs schwankende Meer ...» — Jeannot fuhr erstaunt hoch: «Woher wissen Sie das?»

Aber sein Gegenüber fuhr fort: «In warmen Nächten, wenn der große Mond durch die Palmenzweige scheint, da schmücken dunkle Mädchen ihr Haar mit Orchideen und folgen dem lockenden Klang der Ukelele, die ein junger Insulaner spielt ...» Jeannot starrte, keines Wortes mächtig, den Mann an, der, ihn unverwandt ansehend, fortühr: «Die Feuer der Priester brennen in der Nacht, ostnüchten des Mondes, und dann geht die Sonne auf, die Palmen nicken im hellen Morgenlicht ...»

«Genug!» rief Jeannot. «Ich glaube Ihnen. Sie haben die Bilder beschrieben, die ich in meinem Innern vor mit gesehen habe. Ich hätte nie geglaubt, daß es so etwas gibt. Ich habe Gedankenleser immer für Gaukler gehalten, aber jetzt — jetzt glaube ich daran.» Erschöpft hielt er inne, aber sein Nachbar schüttelte lächelnd den Kopf: «I ch glaube an etwas anderes, und zwar an das Gesetz der Serie, das uns heute zum zweitenmal zusammengeführt hat.» — «Wieso?» fragte Jean

### **FERIEN IN DER HEIMAT**

#### SCHLOSSHOTEL u. HOTEL HERTENSTEIN







#### HOTEL RIGI-STAFFEL

1600 m ü. M.) bietet Ihnen ange-nehmsten Ferienaufenthalt im

ELM 1000 m n. M. (Glarnerlan HOTEL KURHAUS

Komfort, einger. Haus inmitten gr. Park, 100 Betten, Fl. k, u. w. Wasser, Eigenes modernes Schwimmbad, Garage. Pension ab Fr. 6.50 bis 8.—, J. HUBER, KÜCHENCHEF





## PALACE HOTEL



DAVOS 1600 m ü. M HOTEL EISENLOHR

en Sie zu uns, wenn Sie u diche Bergfreuden erleb !!— Pensionspreis ab Fr. 10 es durch Prospekt, den w auf Wunsch gerne zustelle

## Bidende Männer Dr Richter's Nerven-



Tonicum





Hat Fräulein Elsy nun Glück gehabt oder war der schnelle Sprung nur die Folge ihrer wachen Augen, ihrer schnellen Entschlußkraft? Auch der Vorsichtigste kann heut' in solche Lagen kommen, wo man jeden Nerv braucht und oft schon ein bißchen Unlust, ein wenig Verstimmung genügen, um die letzte Sekunde zu verpassen . . . Denken Sie aber an sich selbst? Gewiß sind auch Sie geschützt durch Ihre Geistesgegenwart, — wie aber ist's in Ihren, kritischen? Tägen? Wenn Sie sich dann vor Unlust und müder Stimmung bewahren wollen, dann greifen Sie zur neuzeitlichen Camelia-Hygiene, die Ihnen ein sicheres Gefühl der Frische und Freiheit gibt und Ihnen hilft, das Leben leichter zu meistern. Die ideale Reform-Damenbinde "Camelia" ist ja bekannt? Viele Lagen feinster, weicher Camelia-Watte geben ihr die große Saugkraft und verbürgen die unauffälligste Vernichtung, während der einzigartige Camelia-Guerle für sicheres, beschwerdeloses Tragen sorgt. Dank ihrer geruchbindenden Eigenschaft erübrigt sich die Anwendung eines besondern Kosmetikums?





#### Die ideale Reform-Damenbinde



Sports- und Geschäftsmann

ohne Pinsel, ohne Einseifen

### BARBASOL

Gen.-Vertr: Gebr. Quidort AG., Schaffhausen



